

davon den Namen haben sollen, daß der Arbeiter sie unmittelbar vor dem Gebrauche im Munde hält.

Mundsteine sind Mauerziegel, welche beim Einsetzen in den Ofen nahe am Mundloche standen, und durch das hier stärker auf sie einwirkende Feuer verglaset sind. Die Mundsteine sind zwar die härtesten der in einem Brande gewonnenen Steine, sie sind aber wegen ihrer glasigen Oberfläche zur Annahme des Abputzes nicht geeignet, weshalb man sie nur in das Innere des Gemäuers bringt. Dasselbe findet auch bei solchem statt, welches ohne Abputz bleibt, weil die Mundsteine gewöhnlich eine dunklere Farbe annehmen, die dem guten Ansehen der Mauer schaden würde.

Mundstücke sind Ansätze mancher Art, z. B. an den Pfeifen der Orgel diejenigen, durch welche der Wind in dieselben hineintritt.

Muschelkalk. Ein aus Muschelschalen gebrannter Kalk. In großen Quantitäten wird er nur an

der See gefunden und zu Kalk gebrannt und gelöst. Derselbe ist aber niemals so gut, wie der Steinkalk oder der aus Kalkstein gewonnene.

Muschelventil ist ein Ventil, dessen Verschluss durch einen Deckel in Gestalt einer Muschelschale gebildet wird.

Muschelwerk sind Verzierungen in Gestalt von Muscheln, oder kleine Anlagen, als Grotten, Lauben u. s. w., deren Wände durch gegengeheftete Muscheln verziert wurden.

Mutter oder **Mutterform** (siehe Formen) ist die äußere Form über der ächten, welche der Stuckateur macht, um einen Gegenstand abzugießen. Sie hat zum Zwecke, die einzelnen Theile der ächten Form, welche über dem Modell angefertigt wird, und nach der Gestalt des letzteren aus sehr vielen Stücken besteht, an einander zu halten.

Mutterschraube, siehe Schraubenmutter.

N.

Nabe. Das Holz in der Mitte des Rades, durch welches die Achse geht, und in welchem die Speichen eingesetzt sind.

Nabel. Wenig gebräuchlicher Ausdruck für den Schluß eines Gewölbes; auch wird in manchen Gegenden der im vorigen Artikel erklärte Gegenstand Nabel genannt.

Nabelöffnung. Eine selten vorkommende Benennung für die im Schlusse des Gewölbes angebrachte Oeffnung.

Nacharbeiten oder **Nachbessern** nennen viele Handwerker die Arbeiten, welche bei einem schon vollendeten Gegenstande vorgenommen werden, theils um Fehler hinwegzuräumen, theils um Stellen, welche während der Arbeit unansehnlich wurden, wieder herzustellen.

Nach dem Faden ist Holz geschnitten und bearbeitet, wenn der Schnitt parallel mit den Fasern oder dem Faden (s. d. A.) des Holzes geht.

Nach der Schnur wird gearbeitet, wenn zur Erlangung der geraden Linie eine Schnur ausgespannt wird, und, wie es z. B. beim Mauern der Fall ist, jeder einzelne Stein an diese gesetzt wird.

Nachdunkeln gebraucht man von Delfarben, die durch das Gelbwerden des Dels einen dunklern Ton, als sie ursprünglich hatten, annehmen.

Nachlassen nennt man es, wenn beim Auffahren das dabei genutzte Tau nicht mehr ganz straff angezogen, oder die bewegende Kraft von demselben gelöst ist. Dieses findet statt, wenn der aufgezogene Gegenstand den Ort seiner Bestimmung zwar schon erreicht hat, aber da er verfestet werden soll, von dem Tau noch nicht abgenommen werden kann, indem es, bevor er seine richtige Lage annimmt, nöthig werden kann, ihn mehrmals anzuheben und nachzulassen. Vergl. auch züchtigen und nachlassen.

Nachschießen nennt man es, wenn die Erde, welche die Seitenwand einer Grube, eines Fundamentgrabens u. s. w. bildet, nicht gehörig abgesteift ist, und deshalb zum Theil in die Grube oder den Graben hineinfällt.

Nachschlüssel ist ein Schlüssel, der nicht zum Schlosse gefertigt ist, und dennoch dasselbe öffnet und verschließt, ohne daß er ein Hauptschlüssel (s. d. A.) sei.

Nachschrauben und **Nachstellen** findet bei Gegenständen Anwendung, die so gefertigt sind, daß man ihnen eine verschiedene Länge, Weite oder Richtung mittelst Anziehen von Schrauben geben kann. So wird z. B. ein eisernes Band, welches einen hölzernen Gegenstand umgiebt, nach